

Karrieresprung

Studieren & weiterbilden an der Hochschule Fulda



Für kreative Technik-Freaks

Der Studiengang Digitale Medien kombiniert Informatik mit Medienkompetenzen



Die Labore im Fachbereich Angewandte Informatik sind hochmodern ausgestattet. Studentin Isabella Cadoni arbeitet hier gerade im Usability Labor. Fotos: Hochschule Fulda

„Irgendwas mit Medien ...“ sagen viele junge Leute, wenn sie ihren Berufswunsch nennen sollen. Doch diese Antwort wirft die Frage auf, was genau sie eigentlich machen möchten: Webseiten gestalten? Texte schreiben? Filme machen? Gestalterisch arbeiten? Oder eher künstlerisch?

Hoher Praxisanteil

In vielen Unternehmen sind heute Fachleute gefragt, die Wissen aus mehreren Bereichen mitbringen und dadurch an wichtigen Schnittstellen eingesetzt werden können. Auch die Hochschule Fulda setzt in der Lehre auf die sinnvolle Verknüpfung von Fachgebieten. Im Studiengang Digitale Medien werden die Studierenden in Informatik ausgebildet, gleichzeitig erwerben sie vielseitige Medienkompetenzen.

„Der Studiengang ist nicht nur kreativ ausgerichtet“, sagt Merete Hirth, die den Studiengang koordiniert. „Auch die technischen Grundlagen sind wichtig.“ Das

heißt konkret: Die Studierenden lernen, wie Webseiten gestaltet werden – und wie sie sich technisch umsetzen lassen. Wer darauf keine Lust hat, sollte sich besser nach etwas anderem umsehen. „Es ist kein Kunst- und kein Design-Studium“, betont Merete Hirth. „Es geht vielmehr um Medieninformatik.“

Der Praxisanteil im Studiengang ist groß. Vom ersten Semester an arbeiten die Studierenden viel in Projekten. Dabei erstellen sie zum Beispiel Bild-Collagen oder gestalten Webseiten (mit HTML und CSS). Beliebt sind auch Filmprojekte, bei denen 3D-Animationen und Real-Film verknüpft werden. Dafür nutzen die Studierenden Profi-Software und -Hardware, die auch viele Unternehmen einsetzen. Das erleichtert später den Einstieg in den Beruf.

Was die technische Ausstattung betrifft, sind die Labore des Fachbereichs Angewandte Informatik ein echter Glücksfall. Darunter sind ein Audio-/Videolabor sowie drei Software-Labore. Das „MediaLab“ schließlich ist ein komplett eingerichtetes Fernsehstudio – für Filmaufnahmen,

Beobachtungsstudien und 3D-Anwendungen.

Wer sich für den Studiengang einschreiben will, sollte Interesse an Informatik mitbringen, strukturiert arbeiten können und kreativ sein. Vorausgesetzt wird auch ein hohes Maß an Selbstständigkeit. Das bedeutet: sich in Eigenregie neues Wissen aneignen oder gemeinsam mit anderen Studierenden an Projekten arbeiten.

Vorkurse für Erstsemester

Vom Modul Mathematik sollte sich niemand abschrecken lassen, findet Merete Hirth. In einem extra eingerichteten Vorkurs können angehende Erstsemester eventuelle Wissenslücken schließen, um dann gut vorbereitet ihr Studium zu beginnen.

Vielen Studierenden gefällt die große Bandbreite des Studiengangs – und dass sie Dinge ausprobieren können. Isabella Cadoni studiert seit 2013 Digitale Medien. Ursprünglich wollte sie

schnell ihren Abschluss machen. Doch dann bekam sie die Gelegenheit, für zwei Lehrende an ihrem Fachbereich zu arbeiten. „So kann ich mich noch mehr mit meinen Lieblingsmodulen beschäftigen“, sagt sie. Bei Mediendidaktik und E-Learning geht es darum, multimediale Lernangebote zu entwickeln. Im Modul Usability Engineering steht die nutzerfreundliche Bedienbarkeit von Geräten oder von Software im Mittelpunkt. Letztes Semester hat sie außerdem als Tutorin andere Studierende unterstützt. „Das bringt mich weiter“, findet sie – fachlich und persönlich. Dass sie sich Zeit gelassen hat, zahlt sich für sie aus: „Jetzt weiß ich, was ich wirklich machen möchte“, sagt die 24-Jährige.

Den Absolventinnen und Absolventen stehen viele Türen offen. Sie können sich für Informatikstellen und für kreative Berufe bewerben, zum Beispiel als Software-Entwickler/in, Digital Artist oder Frontend-Entwickler/in. Auch bei Verlagen und Fernsehsendern haben sie gute Chancen. Und das ist tatsächlich „irgendwas mit Medien“.

„Voll mein Ding“

Andreas Fuchs will sein Hobby zum Beruf machen

Abitur, kaufmännische Ausbildung, Betriebswirt – die Karriere von Andreas Fuchs begann sehr gradlinig. Mit 26 Jahren war er stellvertretender Marktleiter bei Tegut. Wenig später übernahm er als Geschäftsführer die Verantwortung für eine eigene Filiale.

So hätte es weitergehen können – doch Andreas Fuchs fing an zu zweifeln. Als Geschäftsführer hatte er nur noch wenig mit dem zu tun, was ihm Spaß machte: Kundschaft und Waren. Dafür beschäftigte er sich umso mehr mit trockenen Zahlen. „Ich bin von der praktischen immer weiter in die theoretische Arbeit gerutscht“, sagt der heute 36-Jährige.

Leidenschaft für Technik

Also machte er nach einigen Jahren einen Schritt zurück und arbeitete wieder als stellvertretender Marktleiter. „An dieser Zwischenposition habe ich mich wohler gefühlt.“ Doch auch diese Arbeit wurde ihm zu eintönig. Ihm fehlte die Herausforderung, gleichzeitig ließen ihm die Arbeitszeiten nur wenig Raum, um sich in der Freizeit weiterzubilden. „Das kann noch nicht alles gewesen sein“, fand er.

Inzwischen hat Andreas Fuchs sein erstes Semester an der Hochschule Fulda hinter sich. Eingeschrieben ist er für den Studiengang Digitale Medien. Zu seinem bisherigen Werdegang passt das eigentlich gar nicht. Doch es passt gut zu ihm, findet er. „Ich habe ein gutes Auge für gestalterische Dinge.“ Schon seit Jahren beschäftigt er sich gerne mit PCs, programmiert oder macht kleine Filme. „Früher wollte ich mein Hobby nicht zum Beruf machen. Jetzt denke ich mir: Wenn man mit Leidenschaft bei der Sache ist, wird es nicht langweilig.“

Dass der Wechsel von einer festen Stelle ins selbst finanzierte Studium ein Wagnis bedeutet, war ihm bewusst. Doch von seinem privaten Umfeld bekam er vor allem Unterstützung. „Meine Familie hat ja auch gemerkt, dass ich mit dem Job immer unzufriedener wurde.“

Für seinen Studiengang hat er sich entschieden, weil ihm die Verbindung von kreativer Arbeit und Technik gut gefiel. „Das erste Semester war auf jeden Fall voll mein Ding“, sagt Andreas Fuchs. Auf dem Studienplan standen Programmieren, Mediendesign, Gestaltung und Mathe. „Es war genauso, wie ich es mir vorgestellt habe.“



Nach der kaufmännischen Ausbildung und mehreren Jahren im Beruf hat Andreas Fuchs sich für ein Studium entschieden.

Informationen zum Studiengang

Name: Digitale Medien

Abschluss: Bachelor of Science (B.Sc.)

Regelstudienzeit: 6 Semester

Voraussetzungen: Hochschulzugangsberechtigung (z. B. Fachabitur)

Studienbeginn: Wintersemester

Bewerbungsfrist: 15. Juli

Perspektiven: Stellen als Medieninformatiker/in in Multimedia-, Werbe- und PR-Agenturen, Softwarehäusern, Verlagen, bei Rundfunk und Fernsehen sowie in IT-, PR- und Marketing-Abteilungen von Unternehmen

Mehr Infos unter: hs-fulda.de/digitale-medien

Studieren ohne Abitur

Besser spät als nie: Das Alter spielt für das Studium (fast) keine Rolle / Bewerbungsfrist für Fachkräfte aus Pflege und Gesundheit ist hessenweit der 15. August

Der Weg an eine Universität oder Hochschule verlief früher meist nach einem klassischen Muster: Am Ende der Schulzeit stand das Abitur, direkt im Anschluss folgte das Studium. Inzwischen gibt es viele weitere Zugänge, zum Beispiel über eine Berufsausbildung.

Im vergangenen Jahr ist ein Modellversuch des Hessischen Wissenschaftsministeriums gestartet. Seitdem können in Hessen auch Menschen studieren, die weder Abitur noch Berufserfahrung mitbringen. Die Voraussetzungen: Mittlerer Bildungsabschluss (z. B. mittlere Reife) und eine dreijährige anerkannte Berufsausbildung. Die Ausbildung muss nach dem 1.1.2011 und mindestens mit der Note 2,5 im Prüfungszeugnis abgeschlossen worden sein.

Wenn die Ausbildung schon

2010 oder früher beendet wurde, führt ein möglicher Weg über die „Fachgebundene Hochschulzugangsberechtigung“. Dafür sind neben der Ausbildung zwei Jahre Berufserfahrung nötig. Außerdem muss eine Prüfung abgelegt werden.

Pflege und Gesundheit

Wer über ein Studium im Bereich Gesundheit und Pflege nachdenkt, sollte sich den 15. August vormerken. Alle Fachkräfte ohne Abitur, die ein Studium im Bereich Gesundheits-, Pflege- und Therapiewissenschaften in Hessen aufnehmen möchten, legen dafür eine Hochschulzugangsprüfung ab – und zwar in Fulda. Dazu gehören Fachkräfte

aus der Alten- und Krankenpflege ebenso wie Zahnärztinnen, Rettungsassistentinnen und Physiotherapeutinnen.

Mehr Infos gibt es unter: hs-fulda.de/HbQ-Pruefung.

„Bereits Berufserfahrung zu haben, wenn man ein Studium beginnt, kann ein Vorteil sein“, sagt Karin Lang, Studienberaterin in der Zentralen Studienberatung (ZSB) an der Hochschule Fulda. Sie selbst hat erst mit 38 Jahren angefangen zu studieren.

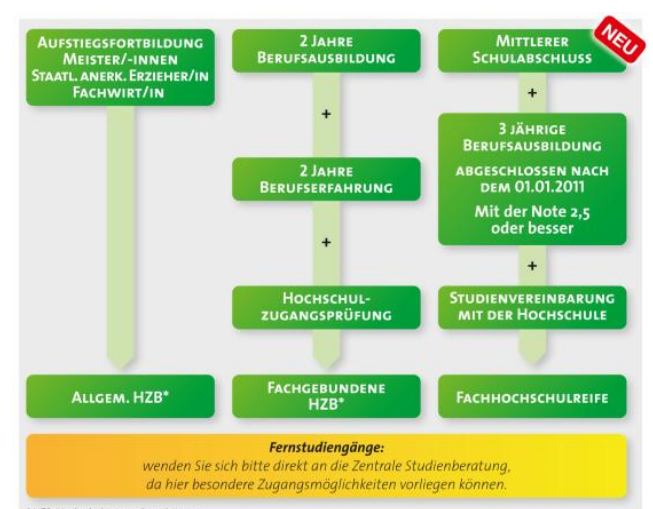
Nachdem sie früh Mutter geworden war, absolvierte sie zunächst eine Berufsausbildung. Jahre später machte sie ihren Realschulabschluss und die Fachhochschulreife und nahm 2009 ein Bachelor-Studium in Sozialrecht auf. Inzwischen steht sie kurz vor dem zweiten Studienabschluss: Im Juni hat sie ihre Masterarbeit abgege-

ben. Wie hart es damals war, die Schulabschlüsse nachzuholen, weiß sie noch genau.

Einfacher Zugang

„Ich finde es super, dass es für Fachkräfte ohne Abitur jetzt so viel einfacher ist, ein Studium zu beginnen“, sagt sie. Ihre eigene Lebens- und Studierenerfahrung kommt ihr jetzt in der Beratung zugute. Wenn junge Studieninteressierte von ihrer Mutter begleitet werden, berät sie manchmal gleich beide. „Die Mütter sagen dann oft: ‚Für ein Studium bin ich doch viel zu alt‘, aber das stimmt nicht. Ich bin selbst der beste Beweis dafür.“

Weitere Infos gibt es unter: hs-fulda.de/studium-ohne-abi



Der Modellversuch des Hessischen Wissenschaftsministeriums ermöglicht es auch Fachkräften ohne Abitur und Berufserfahrung, ein Studium aufzunehmen.